Zeitschrift: Bündnerisches Haushaltungs- und Familienbuch
Herausgeber: [s.n.]
Band: - (1911)

Artikel: Wer rastet - rostet
Autor: M.S.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-971587

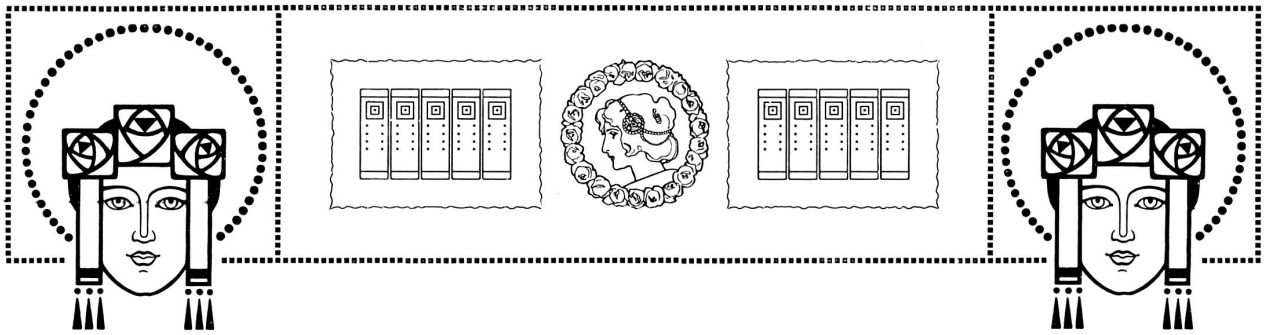
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Wer rastet — rostet

Von D. M. Sch.

Der Familie ist dieses Buch gewidmet. Vater, Mutter — Kinder —!

Den letzteren gelten diese Zeilen. Was möchten wir nicht alles tun für unsere Kinder! Und wie groß sind die Hoffnungen, die wir auf ihre Zukunft setzen! Ja, gewiß! Rechtschaffene, tüchtige Menschen möchten wir — mit Gottes Hilfe — aus ihnen machen! Und, um dieses Ziel zu erreichen, müssen wir — dem Zuge der Zeit gehorchend — schon recht früh (leider!) große Anforderungen an ihre Arbeitslust und Arbeitskraft stellen. Unsere Schulmänner mögen noch so laut nach „Abrüstung", nach Entlastung der Schüler rufen, — geradezu das Gegenteil scheint die Oberhand zu gewinnen! Immer größer sind die Anforderungen, die das praktische Leben an den Einzelnen stelit, und dementsprechend wachsen die Aufgaben der Schule.

Es hieße also „Eulen nach Athen tragen", wollten wir mit diesen Ausführungen nach Mitteln suchen, welche unseren Kindern mehr Arbeit bringen. Nein!! Sie sollen ihre Freiheit haben, sollen springen und hüpfen nach Herzenslust! Und trotzdem: wer rastet — rostet!

Wie bringen unsere Kinder ihre freie Zeit zu? Diese Frage soll uns in der Hauptsache beschäftigen: zwar möchten wir dabei besonders unserer halbwüchsigen Jugend gedenken. Besonders bei ihr kann das „Rasten" zum „Rosten" führen, sofern „rasten" sich — was eben häufig vorkommt — deckt mit „müßiggehen". „Müßige Stunden sind aber gefährliche Stunden und wir betrachten es daher als Pflicht der Eltern, nicht nur über die Arbeit ihrer Kinder zu wachen, sondern sich auch zu fragen, was dieselben in ihrer freien Zeit treiben, damit sie „rasten" *ohne* zu „rosten".

Die freie Zeit soll der Erholung dienen, von „Arbeit" im engern Sinne soll also hier nicht die Rede sein. Aber es gibt ungezählte Arten von Beschäftigung, die der Zerstreuung, der Erholung dienen, aber auch zugleich für Leib und Seele nützlich sind.

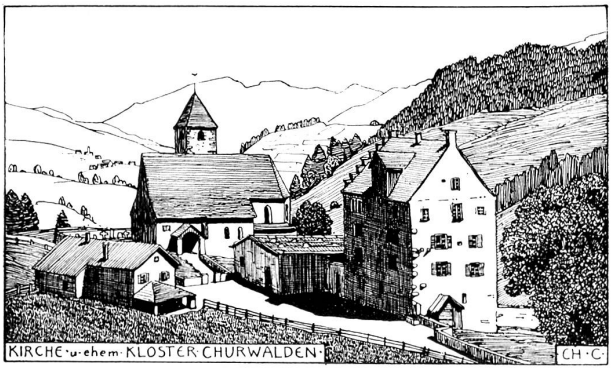
Von einem dieser Mittel, welches bisher mehr oder weniger als Spielerei gegolten, das aber — richtig angewandt — viel Freude und großen idealen Nutzen zeitigen kann, sei hier die Rede: vom *Photographieren.*

Wir besitzen in der Ausführung unserer Lebensaufgabe, der Erziehung unserer lieben Kinder, eine mächtige, gütige Helferin: *die Natur.* Der Pädagoge Martig sagt in einem seiner Werke: Segensreich wirkt vor allem die Natur auf die Jugend ein.

Wie wohltätig ist sie schon für die leibliche Entwicklung und Gesundheit! Wie segensreich aber auch für den Geist! Durch die Natur erhält das Kind unzählige Eindrücke, Anschauungen und Vorstellungen und zwar von solcher Mannigfaltigkeit und Frische, wie sie der Schulunterricht allein nie erzeugen könnte. Wie vielfach wird es durch die Dinge und Vorgänge in der Natur zum Beobachten und Denken angeregt. Reiche Nahrung bringt die Natur auch dem Gemüt der Kinder. Wie gerne weilen sie in ihr. Wie freuen sie sich des kommenden Frühlings, der Blütenpracht und der reifenden Früchte, aber auch des ersten Schnees, der Eis- und Schlittbahn! Darum sollen die Eltern den Kindern den Naturgenuß möglichst reichlich verschaffen und namentlich auch an den Nachmittagen des Sonntags gerne mit ihnen durch Wald und Flur wandern. Es gilt aber nicht nur hinauszugehen, zu wandern. Es gilt auch die Kinder aufmerksam zu machen auf all die Schönheiten der Natur. Geschieht das letztere? Vielfach gewiß! Wie oft aber ziehen Vater, Mutter und Kinder hinaus, sie plaudern, sie schauen, sie suchen und finden den Wald vor lauter Bäumen nicht. Das Auge ist nicht fähig, die Schönheiten, die sich ihm bieten, der Seele zu übermitteln. Ganz richtig sagt J. A. Lux[1]: Für die formale Bildung und für die Diätetik der Seele ist nichts so wichtig als *die Schulung des Auges.*" Und Th. Scholz[2], der in der *Photographie* ein *Mittel* zur Erreichung dieser *Schulung des Auges* erblickt, schreibt: „Die photographische Arbeit soll mein Gemüt erholen, beruhigen. Sie macht mir die Heimat lieber; *ich lerne sie mit offenen Augen betrachten.* Sie macht, daß ich den Leuten aufmerksamer ins Gesicht sehe, daß ich ihre Gestalt betrachte, ihr Gebaren studiere und ihr Milieu beachte. Ich suche in allem dem das Charakteristische heraus. So erstehen in mir nutzreiche Betrachtungen, *die ein gutes Gemüt verfeinern und bereichern.*"

Weshalb soll mit diesem Mittel nicht bei unserer Jugend einmal ein *ernstlicher* Versuch gemacht werden?

Wir sagen ein *ernstlicher* Versuch. Denn, lieber Leser, kennst du die Art, wie heutzutage unsere Jugend „photographiert"? Im allgemeinen genommen natürlich, keine Regel ohne Ausnahme.



Das geht ungefähr so zu: Papa und Mama haben dem lieben Max eine schöne Camera unter den Weihnachtsbaum gelegt und freuen sich der leuchtenden Augen ihres Lieblings. Gleich andern Tags muß Nachbars Fritz her, der schon längst mit einem Kasten herumschwirrt (er selbst photographiert zwar nicht mehr viel — er ist über diese „Spielerei" hinaus!!) — der wird Lehrmeister sein! Unter Zuzug von Papa wird die „Gebrauchsanweisung", die dem Apparat beigegeben ist, vielleicht auch eine „Kurze Anleitung zum Photographieren" gelesen, und — unser Photograph ist gemachter Mann! Hinaus nun! Und hinein in ein emsiges Suchen nach allem Möglichen und Unmöglichen, was etwa Maxens Camera zum Opfer fallen könnte! Nebst Vater, Mutter, Mops und Mieze müssen zunächst alle Tanten, Vettern und Cousinen sich zu einer oder mehreren „Sitzungen" bequemen; geht diesen die Geduld aus, dann hinaus in Wiese, Wald und Weg und Flur. —

[1] Deutsche Alpenzeitung 1906, Heft 13, pag. 18.

[2] Deutscher Camera-Almanach 1906, pag. 238.

Photographie von Dom. Mischol, Schiers

Buchdruckerei Bischofberger & Hotzenköcherle, Chur

DAS SCHWEIZERTOR

Und das Resultat? — ? — Es wird natürlich viel, recht viel „geknipst“, überbelichtet, unterbelichtet, schlecht entwickelt, liederlich fixiert, überkopiert, zu wenig kopiert, — kurz, es wird soviel Material *verschleudert,* bis dem guten Papa endlich die Geduld ausgeht und dieser vorzieht, seine Moneten für Vernünftigeres zu verwenden. — Ist aber Meister Max Sohn begüterter Eltern, die ihm seinen Willen lassen, so wird die Sache weiter getrieben, bis auch bei ihm, gleich wie bei Freund Fritz, das Interesse auf Null gesunken ist. Die Freude, die Geduld und Ausdauer sind hin, der Kasten aber, der fliegt in eine Ecke, und dort bleibt er liegen, der arme Kerl, — natürlich als der *einzig* Schuldige! Die Folgen? Neigung zur Verschwendung, zu oberflächlicher, halbgetaner Arbeit, zu unstetem, unzuverlässigem Wesen überhaupt! *Das* bringt Unheil!

So groß aber das Unheil — eben so groß kann der Nutzen werden, wenn *wir* gute Weichenwärter sind und den Wagen aufs richtige Geleise zu dirigieren vermögen.

Interesse an der Sache wird besonders bei den älteren (12—15jährigen) Knaben (oder Mädchen), die wir ja in unseren Interessenkreis zu ziehen wünschen, vorhanden sein, und es ist nun deine Aufgabe, lieber Leser, dieses vorhandene, anfänglich natürlich oberflächliche Interesse zu wahren, zu fördern und zu befestigen.

Dein Junge zieht also hinaus, *mit dir;* was du siehst, das soll er auch sehen, was du schön findest, das wird auch sein Herz erfreuen. Hüte dich aber davor, mit deinen Hinweisungen und Belehrungen in ihm die Entwicklung einer selbständigen Meinung und eines eigenen Urteils zu hemmen. Auch seine Stimme soll gelten in der Gemeine. — Du wirst staunen, was für guten Einfluß auf deinen Sohn diese Spaziergänge haben. Kehren wir zurück zu Martig: „Durch die Natur erhält das Kind unzählige Eindrücke, Anschauungen und Vorstellungen und zwar in einer solchen Mannigfaltigkeit und Frische, wie der Schulunterricht allein sie nie erzeugen könnte. . . .“ — Und zu Scholz: „Die photographische Arbeit soll mein Gemüt erholen, beruhigen. Sie macht mir die Heimat lieb. ich lerne sie mit *offenen* Augen betrachten . . .“ —

Hast du dies bei deinem Kinde auf euren Spaziergängen erreicht, dann hast du viel, unendlich viel gewonnen!

Und du erreichst noch mehr! Wir müssen auch an die Ausarbeitung der Aufnahmen denken und wenn du es verstehst, kannst du hierbei in deinem Lehrling eine Menge unschätzbarer Eigenschaften wecken und befestigen!

So gut, wie der Max, der seine Camera in die Ecke warf, durch die Photographie eher zum Verschwender wurde, ebensogut kann dieselbe Photographie deinen Knaben zur Sparsamkeit erziehen. — Die Woche gehört der Arbeit, der Schule! Sonntags aber erfreut ihr euch gemeinsam mit Muttern und den kleineren Geschwistern an den Schönheiten unserer herrlichen Gotteswelt und — photographiert. Aber mäßig!! — Du wirst deinem Knaben pro Monat vielleicht 1 Dutzend Platten und 1 bis 2 Pakete Papier überlassen. Damit soll er auskommen. Wenn er nun weiß, daß dieses Quantum (Schulreisen extra ausgenommen) nicht überschritten wird, so repräsentiert jede einzelne Platte, jedes einzelne Blatt Papier für ihn ein gewisses Kapital, aus dem er durch sorgsame Arbeit Zins zu schlagen sucht. Er wird sich zweimal besinnen, ehe er exponiert; er wird nicht *vergessen,* den roten Zylinder seiner Lampen zu senken, bevor er zu entwickeln beginnt; er wird nicht aus *Ungeduld* sein Negativ zu früh aus dem Fixierbad ans Tageslicht bringen; er wird ferner nicht einen Kopierrahmen aus *Liederlichkeit* draußen lassen, bis das Papier verbrannt ist; — er wird überhaupt bei all' seinen Arbeiten den Kopf brauchen und nicht gedankenlos darauflos haudern; denn er ist sich des Wertes seiner Materialien *wohl bewußt.* — Deine Belehrungen werden ihn auch dahin bringen, daß er mit den Chemikalien *vernünftig* umgeht — es gibt nicht jede Woche neue Bäder! — und daß er mit seinen Schalen die *peinlichste Reinlichkeit* beachtet.

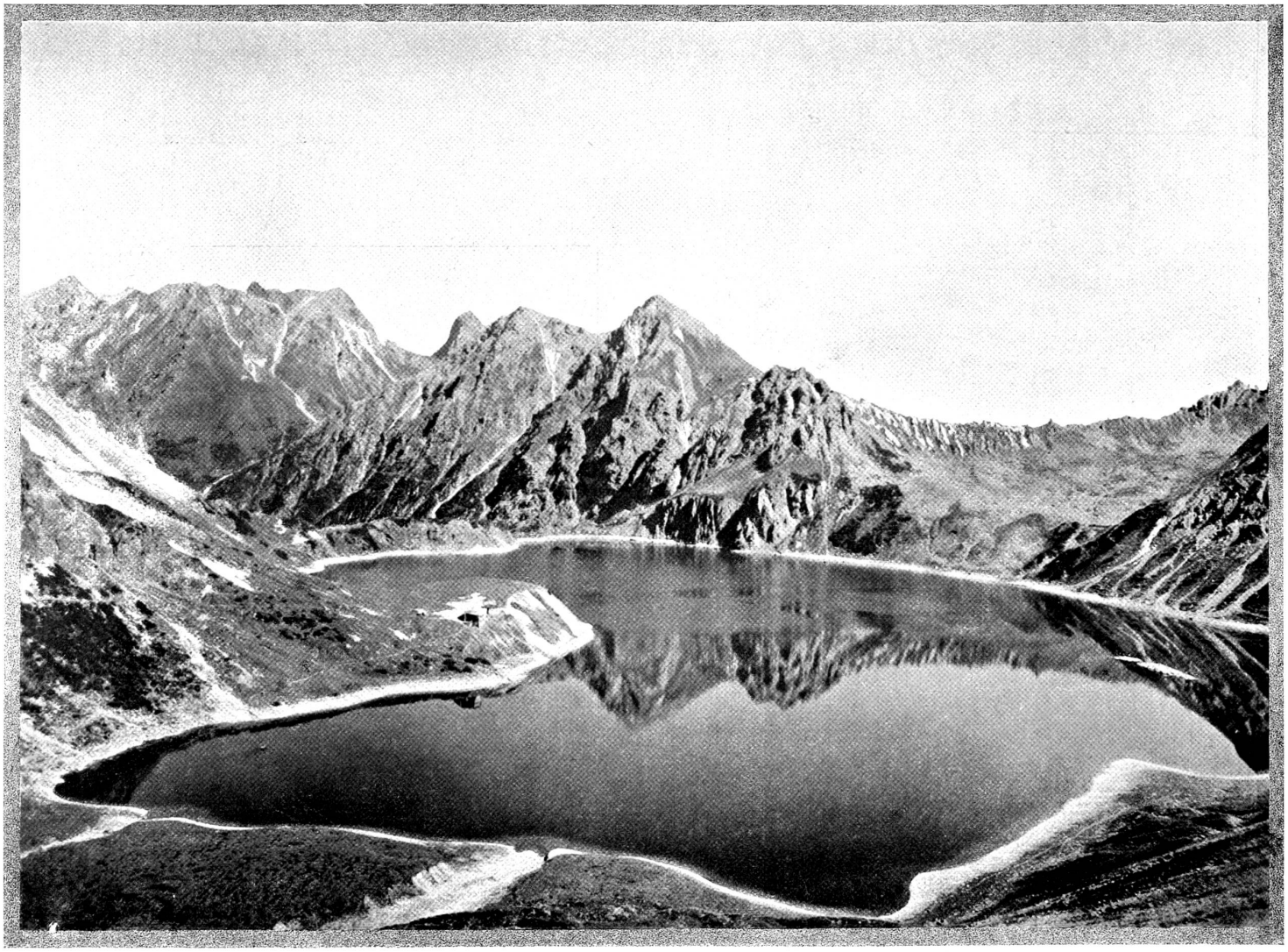
Soll dies alles ohne Einfluß bleiben auf die *Charakterbildung* deines Kindes? Gehören Sparsamkeit, Geduld, exaktes Arbeiten, Reinlichkeit usw. nicht auch zu einem Charakter? Und darum nochmals: *Sollen unsere Kinder photographieren?*

Du kannst deine Kinder hinausführen in die herrliche Gotteswelt und kannst sie aufmerksam machen auf all ihre Schönheiten *ohne* die Photographie, deine Kinder können charakterfeste Menschen abgeben, *ohne* jemals einen Apparat gehandhabt zu haben! Aber *das* ist, glaube ich, zur Genüge nachgewiesen, daß die Photographie ein *vorzügliches Mittel* ist, um eher zum Ziele zu gelangen!

Ja! Unsere Kinder *sollen* photographieren, aber sie sollen *vernünftig* zu Werke gehen. *Du* sollst bei allem und in allem *ihr Leiter und Berater sein,* ohne jedoch der Entwicklung eines selbständigen Willens hemmend entgegenzutreten.

Und wenn dein Kind in der Kunst des Photographierens etwas tiefer eingedrungen sein wird, wenn es einmal selbständig arbeiten kann und darf, so wirst du mit Freuden das *wachsende* Interesse an der Photographie wahrnehmen. Dein Kind kennt keine Langeweile, keinen Müßiggang, und ist viel wert; denn das alte Sprichwort bleibt doch immer wahr: „Müßiggang ist aller Laster Anfang.“

KINDERREIGEN



LÜNERSEE

Druck von Bischofberger & Hotzenköcherle, Chur

Photographie von Dom. Mischol, Schiers